



2007/39 dschungel

<https://shop.jungle.world/artikel/2007/39/klopfzeichen-aus-der-zuckerzeit>

Klopfzeichen aus der Zuckerzeit

Von **Uli Krug**

Cluster und Harmonia, die Vorreiter des elektronischen Krautrock, treten nach Jahrzehnten wieder auf. Ihr Sound trifft bei Retro-Hörern auf Unverständnis. von uli krug

In der Geschichte elektrisch verstärkter Popmusik sind 38 Jahre, also in etwa die Zeitspanne zwischen Elvis Presleys frühen Singles auf Sun Records und den ersten Love Parades, nahezu eine Ewigkeit. Da werden die musikalischen Ausdrucksformen einer weit zurückliegenden Subkultur selbst für ein aufgeschlossenes Publikum, das noch so sehr mit Retro-Attitüden kokettiert, beinahe unverständlich. Es ist heutzutage wohl schlicht nicht mehr nachzuvollziehen, wie groß der Kontrast war zwischen der Musik der einstigen Elektronik-Avantgardisten wie Ash Ra Tempel, Can oder Tangerine Dream und der analogen und klangerarmen Alltagswelt jener Zeit, deren Rhythmus von Normalarbeitszeiten und Werksferien bestimmt war und deren musikalischer Anteil höchstens in einem von Ferne dudelnden Verkehrssender bestand.

Wie fern dieser Kontext dem derzeitigen Rockpublikum ist, erfuhr zum Auftakt des Berliner Interface-Festivals für avantgardistischen Pop auch das Duo aus Hans-Joachim Roedelius und Dieter Möbius, das unter dem Namen Cluster mit Alben wie »Zuckerzeit« (1974) oder »Sowieso« (1976) längst in die Geschichte der elektronischen Musik eingegangen ist. Fast vier Jahrzehnte waren die zwei mittlerweile im Rentenalter stehenden Pioniere, die der Veranstalter schnoddrig als »legendäre Typen« bezeichnete, nicht mehr in der Stadt aufgetreten. Und nichts erinnerte mehr an die elektronischen Happenings für Keyboards plus allerlei damals möglicher Mittel zur Klangverfremdung, die Kluster, die sich 1971 in Cluster umbenannten, im alten Westberlin veranstaltet hatten. Mancher Konzerttrip im Rahmen des von Möbius und Roedelius, Schülern von Joseph Beuys, gegründeten »Zodiac Free Arts Lab« dauerte eine ganze Nacht, der Auftritt in der Galerie Hammer im Europacenter vor 38 Jahren 12 Stunden. Die betont langsame Entwicklung des Klangmaterials und die spärliche Verwendung rhythmischer Elemente waren stets typisch für Kluster bzw. Cluster, wenn auch damals immer wieder schrille Geräuschgewitter losbrachen. Roedelius verfolgt dieses Konzept auf seinen Solo-Alben seit 1978 womöglich noch entschiedener.

Im September 2007 aber hat sich allein schon das Zeitempfinden des Publikums deutlich verändert: Die zwei halbstündigen Sets, die Cluster spielten, dauerten den allermeisten Zuhörern bereits nach fünf Minuten schon zu lange. Und auch ansonsten war man eher enttäuscht: Statt des doch insgeheim erwarteten Anflugs der Atmosphäre der »Wilden

Siebziger« boten die zwei freundlichen, älteren Herren Minimal-Ambient, und das mittels nicht mehr ganz up-to-date wirkenden Equipments: Nämlich mit Mischpulten und CD-Spielern, aber »ohne Computer«, wie mehr als nur einer im Auditorium missmutig vermerkte. Vielleicht hätte eine entsprechende musikalische Moderation helfen können, die Unverständlichkeit von Cluster für das Publikum zu mindern, vielleicht hätte der anwesende DJ Fitz sowohl die heute noch verstörenden Töne von Cluster auf »Klopfschallplatten« (1971) als auch den eigenwilligen Minimalismus der Kollaboration mit Brian Eno auf »Cluster & Eno« (1977) präsentieren können, um Neugier zu wecken. Doch der Unterhalter an den Plattentellern legte eher das Klischee des Kraut-Rock auf. Sein Beitrag klang nach den so genannten Beat-Schuppen in zeitgenössischen deutschen Fernsehkrimis wie »Der Kommissar« und eben nicht nach den Kraut-Elektronikern jener Jahre.

Aber vielleicht entspricht ja die Musik der zweiten Reunion dieses Herbstes, an der sich neben Möbius und Roedelius der Gitarrist Michael Rother beteiligt, den Hörgewohnheiten des derzeitigen Retro-Publikums. Harmonia wird 31 Jahre nach der Auflösung im Rahmen des Berlin Worldtronics Festivals ein Konzert geben, auch um eine bevorstehende Veröffentlichung zu bewerben. »Die Harmonia-Reunion erfolgt natürlich nicht zuletzt auf Initiative der Plattenfirma; andererseits ist es reizvoll herauszufinden, wie wir drei nach diesen Jahrzehnten zusammenspielen werden«, sagt Dieter Möbius. Auf der CD jedenfalls kann man hören, wie das Zusammenspiel 1974 klang, denn es ist ein Konzertmitschnitt aus diesem Jahr, den das deutsch-englische Label Groenland Mitte Oktober herausbringen wird.

Harmonia schlug musikalisch eine etwas andere Richtung als Cluster ein, was vor allem auf den bestimmenden Einfluss Rothers zurückgeht, den man getrost als einen Vorreiter des New Wave bezeichnen kann. Das Debütalbum des Trios, »Musik von Harmonia« (1974), ist nicht allein von Rothers unverwechselbaren Klangflächen geprägt, sondern vor allem von der repetitiv pulsierenden, aber zugleich überaus spartanischen und unaufdringlichen, zunächst von Sequencern und Drummachines erzeugten Rhythmik. Der Gitarrist hatte sie bereits in den Jahren zuvor mit Klaus Dinger von Kraftwerk für das bekannte Projekt Neu! entwickelt. Diese besondere Rhythmik faszinierte nicht nur Brian Eno, David Bowie und John Peel, der das Stück »Halogallo« häufig in seinen Sendungen spielte, sondern prägte den Sound der frühen Krups oder von Devo. Auch Tortoise oder Stereolab fühlen sich nach eigenem Bekunden von Neu! inspiriert.

Den Weg von Neu! verfolgten auch Harmonia, deren zweite Platte »Deluxe« (1975) nicht nur einen ironischen, teilweise regelrecht komischen Umgang mit der bis dahin überaus ernst genommenen und sich nehmenden elektronischen Musik pflegte, sondern mit Mani Neumeier von der von Frank Zappa beeinflussten Jazz-Rock-Combo Guru Guru auch noch einen Schlagzeuger präsentierte. Die Stücke wurden kürzer, melodischer, kompatibler mit der Rockmusik.

Der zur Veröffentlichung anstehende Konzertmitschnitt von 1974 zeigt Harmonia zwar ohne Neumeier und ohne komödiantische Einlagen, aber dafür als perfekte Melange aus Cluster einerseits und Neu! andererseits: Vor allem die siebzehneinhalb Minuten von »Veteranissimo« kombinieren die langsame Variation einer musikalischen Idee mit geradezu hypnotischer Perkussivität, die dem Konzertbesucher eine Brücke über die kleine Ewigkeit von 33 Jahren bauen könnte. Was Harmonia 2007 live aber wirklich bieten werden, lässt sich Dieter Möbius nicht entlocken: »Wir werden keinesfalls so tun, als ob wir alle drei keine musikalische

Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten durchlaufen hätten. Aber es gibt auch kein Tabu, altes Harmonia-Material wieder aufzuführen.«

Harmonia: Live 1974 (Groenland Records)

© Jungle World Verlags GmbH